

Dr. Armin Friedrich, Reisebericht Nr. 2:

08.03.09: Es ist Sonntag. Es war eine sternklare Nacht, und das bei Vollmond. Es ist erstaunlich hell, fast wie in den nordischen Nächten. Nur die Insekten machen einen furchtbaren Krach. Die Sterne scheinen besonders nah und so mache ich ein tolles nächtliches Foto direkt vom Balkon meines Zimmers. Der Hahn aus dem Hühnerstall von nebenan weckt mich morgens, noch ehe die Sonne aufgeht. Vom Balkon aus beobachte ich die grüne Wildnis unter mir. Es ist chui-Zeit, Leopardenzzeit. Erst vor wenigen Tagen wurde einer auf der Missionsstation gesichtet. Als sie ihn verjagten und mit dem Gewehr hinter ihm her schossen, suchte er das Weite im Busch. Wir wurden gewarnt, vorsichtig zu sein. Frühstück ist heute bei Iris. Sonst ging der Gottesdienst gegen 9.30 Uhr so langsam los. Jetzt ist um diese Zeit erst Bibelunterweisung für die Erwachsenen in der Kanisa (Kirche) und danach Gottesdienst. So gehen wir gegen 10 Uhr los und sind doch noch früh dran. Zuerst wird gesungen, als Gemeinde und als Chöre oder Band. Insgesamt treten heute 4 Musikteams auf. Jede Gruppe darf 2 Lieder vortragen sonst wird es zu lang. Trotzdem ist es schon 11.15 Uhr ehe die Ansagen und dann die Predigt kommen. Heute ist der Pastor sehr deutlich geworden und ruft seine Schäfchen auf, besser die biblische Botschaft im eigenen Leben umzusetzen.

Zu Mittag sind wir bei den jungen Ärztinnen Karla und Antje eingeladen. Sie sind für 1-2 Jahre hier und engagieren sich fleißig im Krankenhaus.

Heute stehen noch mehrere Besuche auf dem Programm, alle wollen uns einladen, sowohl die Missionare als auch die Einheimischen, die wir schon einige Jahre kennen. Auf dem Weg besuchen wir noch Musa, der viele Jahre wegen seiner Lähmung im Krankenhaus verbringen musste. Er wohnt jetzt im Dorf und hat zwei Zimmer. Er scheint mit der Situation gut zurecht zu kommen. Danach besuch bei Mama Mbemba. Sie arbeitet in der Verwaltung der Missionsstation. Ihr Mann ist bereits seit zwei Jahren in Masasi als Arzt beschäftigt und wenn das Schuljahr beendet ist, wird sie mit der Familie zu ihm ziehen. Es gibt leckeres Ziegenfleisch mit den entsprechenden Beilagen, extra für uns. Die Teller werden wie immer überladen und anstelle, dass unser Gewicht abnimmt, scheint es täglich zu steigen. Abendessen ist heute bei Iris geplant, aber ihr Haus ist verschlossen. Sie hat heute Bereitschaft im Krankenhaus und offensichtlich gibt es mehrere Notfälle, denn sie kommt erst spät zurück. Da gehen wir eben zu Elli, ihrer Nachbarin, sie weiß zum Glück Bescheid und hat schon das Abendessen vorbereitet. Da es ihr freies Wochenende ist, hat sie sich (wie auch Iris) ein Kind aus dem Waisenhaus mit nach Hause genommen, um es intensiver zu betreuen und zu versorgen.

Den ganzen Nachmittag hat es gewittert, aber kaum geregnet, morgens waren 24 Grad tagsüber 33-34 Grad und 22 Uhr sind immer noch 28 Grad.

09.03.09:

Heute geht es nach dem Frühstück ins Krankenhaus. Wir machen den regulären Ablauf mit. Nach der Morgenandacht kommt die morgendliche Dienstbesprechung. Alle Ärzte und Stationsschwester sind anwesend und berichten vom Bereitschaftsdienst am Wochenende. Ich mache mit Dr. Peter N. Visite auf der Männerstation. Jeder Patient wird ausführlich befragt und wenn notwendig befragt. Die Frischoperierten Patienten zeigen alle einen unkomplizierten Verlauf. Bei einigen Patienten kann ich mein Fachwissen beisteuern. Einen Patienten und seine Röntgenbilder schaue ich mir ausführlicher an. Er wurde von einem Elefanten angegriffen, der ihm mit dem Rüssel den Arm umdrehte und brach und dann mit den Füßen nach ihm trat und den Brustkorb schwer verletzte. Für diese schlimme Verletzung geht es ihm wieder gut.

Für die ausführliche Visite brauchen wir bis Mittag.

Mittagessen bei Familie Sudermann. Die Kinder berichten uns gleich von ihren Erlebnissen und Besonderheiten ihres Lebens in Afrika. Zu dem tollen Fleischgericht gibt es sogar Pilze dazu. Die gibt es hier während der Regenzeit, sie sind sehr schmackhaft, werden gesammelt und verkauft.

Für den Nachmittag habe ich mir das Waisenhaus vorgenommen und einen Termin mit Kathrin vereinbart, die zurzeit die Arbeit hier unterstützt. Als ich die Kinder fotografiere, wollen sie alle die digitalen Bilder sehen. Sie sind sehr anhänglich und kontaktfreudig und freuen sich über jeden Besucher. Gerade als ich das Waisenhaus verlassen will, kommt ein richtiger tropischer Regenguss. Wie ein dichter Vorhang fällt der Regen. Das wird der ausgetrockneten Erde gut tun und die Bauern wird es freuen für ihre Felder.

Da ich noch Zeit habe, gehe ich ein wenig spazieren. Ich will den so genannten „Garten Eden“ besuchen, ein sehr fruchtbares Stück Land, auf dem die Missionare Gemüse und andere Früchte angebaut haben. Da die Zahl der Missionare kleiner geworden ist, hat kaum einer noch Zeit dafür. Der Garten ist völlig zugewachsen und verwildert. Hier pflanzt zurzeit keiner mehr etwas an, schade denke ich, es war ein richtiger Vorzeigegarten gewesen.

10.03.09:

Heute ist Feiertag, etwas unerwartet. Es ist ein islamischer Feiertag, wohl sogar zum Geburtstag des Propheten? Aber es war nicht klar, welcher Tag es sein würde. Das legt kurzfristig das islamische Oberhaupt auf Sansibar für ganz Ostafrika fest, und zwar nach dem Mond. Er muss offenbar eine bestimmte Stellung haben (vielleicht Vollmond) und von dem Oberhaupt erkannt werden. Sieht er den Mond in dieser Stellung nicht, ist eben der Feiertag einen Tag später. Ist es bewölkt (da sieht er ihn

auch nicht!) ist der Feiertag auf jeden Fall an dem zweiten Tag. Also ist heute Feiertag und niemand arbeitet außer denen, die Bereitschaft haben. Peter hat Bereitschaft und so schließe ich mich ihm an. Er macht auf allen Stationen Visite. Auf der Männerstation gibt es nur zwei Zugänge, allen anderen geht es gut. Auf der Kinderstation gab es in der Nacht über 10 Zugänge und einigen Kindern geht es schlecht. Malaria ist die jetzt in der Regenzeit die häufigste Erkrankung, aber auch Lungenentzündungen und die „neue Krankheit“ (AIDS). Ich sehe schlimmes Elend. Ein Kind kommt von über 100 km Entfernung, es wurde vom Blitz getroffen. Ein Kind hatte Verbrennungen, weil seine Kleider am offenen Feuer Feuer gefangen hatten usw. Es gibt viel zu tun. Auf der Frauenstation und der Entbindung sind wir wieder schneller durch.

Mittagessen gibt es heute in der Cafeteria der Mädchenschule (Berufsschule). Das ist eine tolle Einrichtung geworden, die auch gern durchreisende Regierungsbeamte und andere wichtige Personen gern in Anspruch nehmen.

Dann heißt es fertig machen für die Übergabe in der Mkwajuschule. 14 Uhr ist der Beginn und wir sollen 14.30 Uhr da sein. Natürlich muss ich wieder den Schlips bei der Hitze umbinden. Ich nehme Plakate und Startkarten vom Fahrradmarathon mit um das Zustandekommen der Spende besser erklären zu können. Da die Schule nicht so groß ist, sind auch die Eltern und der Elternbeirat eingeladen. Es wird ein richtig schönes Schulfest. Da um diese Zeit die Gefahr der Gewitter recht hoch ist, wird die Veranstaltung in die Klassenzimmer verlegt. Da wird es durch die vielen Personen (vielleicht über 100-120) noch viel wärmer. Auch hier haben die Schüler viel eingeübt: Lieder und Tänze. Wieder mit extra Texten für diesen Anlass. Es ist mir gar nicht so recht, dass sie meinen Namen in den Liedern immer wieder sagen. Aber das muss ich wohl hier so akzeptieren. Sogar ein Lied auf Deutsch haben sie gelernt. Da spielen sie uns einen kleinen Sketch vor, in dem auf lustige Art und Weise Sprachverwechslungen von Englisch und Kisuaheli gezeigt werden. Dann müssen sogar die Eltern mit den Kindern noch tanzen. Zum Glück lassen sie mich dabei aus dem Spiel. Der Schweiß läuft wieder in Strömen. Danach geht es zum neuen Gebäude. Leider ist es noch nicht ganz fertig. Jetzt gibt es Schwierigkeiten mit dem Baumaterial. Trockenholz gibt es nicht mehr zu kaufen und in der Regenzeit trocknet kein Holz mehr. Aber es ist jetzt genügend Geld da, das alles fertig gestellt werden kann. Ich muss unter dem Beifall der Schüler, Lehrer und Eltern (und hohem Besuch vom Bezirksschulamt!!) eine Gedenktafel enthüllen. Ich hatte mir gewünscht, dass etwas vom Fahrradmarathon oder wenigstens Marienberg darauf stünde, aber das ist wohl untergegangen, weiteren Einfluss hatte ich leider nicht darauf.

Die Eltern und das Vorbereitungskomitee haben alles selbstständig organisiert und vorbereitet. Jetzt kommen wieder die obligatorischen Reden mit viel Lob und Dank und Anerkennung auch vom Bezirksschulamt.

Das muss ich hervorheben, weil da die Zusammenarbeit nicht immer so gut war. Alles in allem war es aber ein tolles Schulfest für alle. Wir haben viele Bilder gemacht und Andreas hat auch ein Video von den Liedern und Tänzen aufgenommen, so dass wir zu Hause viel berichten können.

Als es schon dunkel ist, machen wir noch einen Besuch bei Familie Chande im Dorf. Seit kurzem wohnt er da und nicht mehr auf der Missionsstation. Leider hat er im Dorf keinen Strom und fließendes Wasser, dafür aber mehr Platz für seine Familie. Wir werden wieder köstlich bewirtet und Essen bei Kerzenlicht. Nach 22 Uhr bringt uns Bwana Chande wieder nach Hause.

11.03.09:

Heute möchten wir einen alten Bekannten besuchen. Ich habe ihn jedes Mal besucht, wenn wir in Mbesa waren. Mzee Peku, der Vater von Mariamu Nusch, wohnte bis vor kurzem noch in Mbesa. Ich habe für ihn ein Geschenk mitgebracht und möchte es ihm bringen. Da sein Haus im Dorf jetzt ganz zusammengefallen ist, wohnt er ganz neben seinen Feldern in der Nähe von Chikomo. Das ist für uns zu weit zum Laufen. Jetzt haben einige Leute im Dorf ein Moped. Das kann man als Taxi bestellen und wird dann ans Ziel gebracht. So hatten wir es vor. Zu dritt sind wir auf dem Moped losgefahren, vorn ein jugendlicher Afrikaner und hinten die zwei Wasungus (Europäer). Die Leute im Dorf haben mit offenem Mündern uns nachgeschaut. So ein Gespann hatten sie auch noch nicht gesehen. So ging es eine Dreiviertelstunde über die ausgewaschenen Sandpisten und Wege. Durch die Regenzeit waren nicht alle Wege befahrbar und so mussten wir den Umweg über Chikomo nehmen. Es war ein abenteuerliches Unternehmen, aber der Junge hat seine Sache ordentlich gemacht. Auf kurzen Strecken mussten wir absteigen, weil es das Fahrzeug nicht schaffte, gerade Strecken fuhr er ganz schön schnell und Fußgänger und Radfahrer mussten rasch zur Seite springen, wenn wir kamen. Den Weg zum Feld gab es dann nicht mehr und wir mussten uns erst weiter erkundigen. Und dann ging es fast querfeldein durch Wald und Feld bis zur Hütte von Mzee Peku. Er wohnt sehr einsam zwischen den Felder, abseits des Dorfes mit einigen Verwandten, sehr primitiv. Seine Felder hat er erstaunlich gut in Schuss. Wir haben alles genau besichtigt. Wir haben erzählt und er hat sich sehr gefreut, dass wir ihn besucht haben. Den Rückweg kannten wir dann schon, mussten aber doch erst noch nach Chikomo, weil er die Kette vom Moped nachspannen musste.

Rechtzeitig waren wir zurück, um mit Inge und den Zivis zu Mittag zu essen. Am Nachmittag war ich nochmals auf der Missionsstation unterwegs, um zu fotografieren und 16 Uhr hatten wir Termin in der Mädchenschule Bethania. Die Mädchen hatten noch Sportunterricht. Wir haben uns alles genau angeschaut, was sich entwickelt hat: die Öfen für die Kochausbildung, die Cafeteria usw. und Bettina hat uns vom diesjährigen Lehrgang der Mädchen berichtet. Dann haben wir gemeinsam Kaffee bzw.

Cappuccino getrunken und sie haben sich uns alle vorgestellt mit ihrem Namen, Alter und dem Wohnort. Manche sind aus einer Entfernung von fast 400 km gekommen, um hier ihre Ausbildung zu erhalten. Das ist ein gutes Zeichen für die Berufsschule.

Abendessen ist heute bei der Familie von Dada Susanna, die Andreas gut aus seiner Zeit kennt. Sie wohnen jetzt auch nicht mehr auf der Missionsstation sondern haben ein altes, aber größeres Haus übernommen. Mit der Zeit sind wir schon spät dran, so dass mich der Familienvater mit dem Motorrad zur „Europäerstunde“ bringen muss (die Entfernungen sind ganz schön), weil ich dort die Andacht übernommen habe. Wir erzählen noch und dann beginnt die Verabschiedung, weil wir morgen abreisen werden. 8.30 Uhr sollen starten. Aber es kann sich auch verzögern, weil ich früh noch eine Operation machen soll.

Das war der zweite Bericht, ich bin gespannt, wann ich die nächste Gelegenheit haben werde zum Schreiben.